

Mein Lebenswerk – ein Kindheitstraum geht in Erfüllung

Die Geschichte der Restaurierung der St. Margaretenkapelle
nach den Erinnerungen von Frau Helene Heinrich-Leister.

H. Zoche

Wenn die Herbolzheimer Margaretenkapelle heute nicht nur erhalten, sondern auch in würdiger Weise restauriert ist, so hat dafür vor allem Frau Helene Heinrich-Leister Anspruch auf Dank und Anerkennung. Während ihres ganzen langen Lebens hat sie unendlich viel Zeit und Mühe auf die Erhaltung und Wiederherstellung dieser Perle unter den historischen Bauten der Stadt verwendet. In den Kindheits- und Jugenderinnerungen Helene Heinrich-Leisters ist die Kapelle immer wieder präsent:

„Als Kind von drei Jahren kam ich mit meinen Eltern nach Herbolzheim. Mein Vater liebte es, am Abend mit meiner Schwester und mir noch in den schönen alten Gassen und Winkeln spazierenzugehen. Beim „Betlock“-Läuten standen wir an der Margarethenkapelle und hörten der Glocke zu. Für uns Kinder war das etwas herrliches, besonders an Weihnachten, wenn die Kerzen an den Christbäumen brannten. Zu der lieben Kapelle beim Rathaus zog es mich immer wieder hin, ich hatte sie recht ins kleine Kinderherz geschlossen. Meinen Vater fragte ich: Warum ist da keine Kirche? Warum können wir da nicht reingehen? Und mein Vater sagte: Die Kirche ist innen kaputt, und niemand hat das Geld sie herzurichten. So, habe ich da gesagt, wenn ich mal viel Geld habe, dann mache ich das Kirchlein für uns Kinder wieder ganz!

Jahre vergingen. Ich machte eine Lehre und erhielt Gelegenheit zu einem zweijährigen Studienaufenthalt in England. Während dieser Zeit wohnte ich im Hause einer vornehmen Familie. Ich lernte Kunstschätze und herrliche Musik kennen. Aber über all diesen eindrucksvollen Erlebnissen vergaß ich doch die Margaretenkapelle nicht. Kaum war ich wieder zuhause, da ging ich schon zum Rathaus und bat Herrn Ratschreiber Fees mich in die Kapelle zu begleiten. Was bot sich da für ein trauriger Anblick: Zwischen Rathaus und Kapelle befand sich ein riesiger Misthaufen, auf dem Hühner scharrtten. Der Zugang zur Kapelle war nur durch eine Waschküche möglich. Der Innenraum war mit Zwischenmauern mehrfach unterteilt worden. Der prakt. Arzt Dr. Zimmermann hatte hier jahrelang Pferd und Wagen untergestellt, dann diente das verschandelte Gebäude der Feuerwehr als Gerätehaus und Spritzenremise. Nach deren Auszug wurden die